

Gehorsam und Ungehorsam

Muss der Bürger ..., sein Gewissen dem Gesetzgeber überlassen? Wozu hat jeder Mensch ein Gewissen? Ich finde wir sollten erst Menschen sein, und danach Untertanen. Man sollte nicht den Respekt vor dem Gesetz pflegen, sondern vor der Gerechtigkeit. Nur eine einzige Verpflichtung bin ich berechtigt einzugehen, und das ist, jederzeit zu tun, was mir recht erscheint. Man sagt, dass vereinte Masse kein Gewissen hat – und das ist wahr genug; gewissenhafte Menschen aber verbinden sich zu einer Vereinigung mit Gewissen. Das Gesetz hat die Menschen nicht um ein Jota gerechter gemacht; gerade durch ihren Respekt vor ihm werden auch die Wohlgesinnten jeden Tag zu Handlangern des Unrechts.
Henry David Thoreau,
Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat, 1849

Ablauf

Je nach Anzahl der TeilnehmerInnen wird die Seminargruppe in 2–4 Gruppen à 4 – 6 Personen aufgeteilt.

In der ersten Phase erhält jede Gruppe ein Beispiel für Aktionen zivilen Ungehorsams:

- Beispiel Bewegungsfreiheit
- Beispiel Disobbedienti
- Beispiel Gen-Weizen
- Beispiel Wahrheit
- Beispiel Entzäunung

Die Gruppen haben 30–45 Minuten Zeit, sich damit zu beschäftigen und die Antworten auf folgende oder ähnliche Fragen auf Karten zu notieren:

- Wie wurden die Aktionen durchgeführt und begründet?
- Wie wichtig sind Überraschung, Unberechenbarkeit und Disziplin in den unterschiedlichen Strategien?
- Wie bewertet ihr die Aktion?
- Welche Beispiele zivilen Ungehorsams kennt ihr noch?

Die Gruppen stellen die von ihnen bearbeiteten Beispiele und ihre Antworten im Plenum vor und vergleichen sie miteinander. Der Vergleich wird durch das Team in einer Tabelle auf einem großen Papierbogen notiert.

In einer zweiten Phase wird der Text „Ziviler Ungehorsam“ verteilt und folgende Fragen angesprochen:

- Wie wird Ungehorsam beschrieben? Mit welchen Werten und Begründungen ist ungehorsames Handeln verknüpft?
- Wo liegen die Unterschiede in der Aktionen? Was gefällt euch besser, aus welchen Gründen?
- Worin besteht die Rolle und Bedeutung der Medien?

B.4

Seminarphase:
Tu was!

AKTIVITÄT

Ziel

- Die Aktivität ermuntert, sich mit Ungehorsam als politischem Ausdrucksmittel und Aktionsmittel auseinanderzusetzen.

Bedingungen

- Zeit: 60–120 Minuten
- TeilnehmerInnen: 8–25
- Raum: Seminarraum, Räume oder Ecken für Arbeitsgruppen
- Material: Kopien der Beispiele und Definitionen, Stifte, Wandzeitungspapier, Metaplankarten.

Gen-Brot kommt nicht in die Tüte!

Das meinten Greenpeace-AktivistInnen am 08.04.2003 im thüringischen Friemar. Die AktivistInnen markierten die für einen Gen-Weizen-Versuch vorgesehene Testfläche von 30 mal 40 Metern mit Absperrband und gelben Warndreiecken mit der Aufschrift: „Gen-Weizen kommt nicht auf den Acker! Gen-Brot kommt nicht in die Tüte!“ Sie säten Bio-Weizen aus und arbeiteten das Saatgut in den Boden ein, so dass aus dem Versuchsfeld ein Bio-Weizenfeld wurde, auf dem der genmanipulierte Weizen keinen Platz mehr fand. Wenige Tage später hat der Gentechnik-Konzern Syngenta von seinem Vorhaben, in Thüringen gentechnisch manipulierte Weizen auszusäen, für dieses Jahr Abstand genommen. „Wenn Bauern und Verbraucher Gen-Weizen ablehnen, haben Konzerne wie Syngenta keine Chance. Syngenta muss endlich einsehen, dass Gentechnik im Essen eine brotlose Kunst ist!“, so ein Aktivist.

Nur die halbe Wahrheit – Wie sich die Stadt Salzburg mit einem verfälschten Theodor Herzl-Zitat schmückt

Im vergangenen Jahr unternahm die Stadt Salzburg den Versuch, sich einerseits an ihre Vergangenheit zu erinnern und zugleich dem Glanz des schönen Salzburg eine neue Facette hinzuzufügen. Keine leichte Sache. Aber man stieß auf den Juden Theodor Herzl, den geistigen Vater der Idee des jüdischen Staates. Der hatte 1885 in seinen Memoiren geschrieben, dass er in Salzburg eine schöne Zeit verbracht hatte. Dieses Bekenntnis zu Salzburg ließ die Stadtverwaltung in Marmor gravieren und an der Außenmauer des Landesgerichts anbringen. Dass der Herzl etwas Netties über Salzburg gesagt hat, freute den Bürgermeister und bestimmt auch die Besucher der Stadt. Aber dann kam der Münchner Künstler Wolfram Kastner angereist und störte den Salzburger Frieden. Ihm fiel auf, dass die Stadt den zweiten Teils des Herzl Zitats weggelassen hatte. Vollständig lautet das Zitat nämlich so: „In Salzburg brachte ich einige der glücklichsten Stunden meines Lebens zu. Ich wäre auch gerne in dieser schönen Stadt geblieben, aber als Jude wäre ich nie zur Stellung eines Richters befördert worden.“ „Die Stadt Salzburg hat mindestens so viele braune Flecken wie Mozartkugeln. Aber sie kümmern sich hier einfach nicht um ihre Vergangenheit. Stattdessen macht man hier so eine Zitatfälschung zu Tourismuszwecken“, so Wolfram Kastner. Es dauerte nicht lange, bis der Künstler mit ein paar Studenten das Zitat mit einem Filzstift auf der Marmortafel vervollständigt hatte. Filzstiftschmierereien an einem denkmalgeschützten Gebäude, das ist Sachbeschädigung, dachte sich die Stadt. Ein Offizialdelikt reinstes Wassers! Das Ermittlungsverfahren läuft. 148 Euro Schadenersatz soll Kastner jetzt an das Land Salzburg zahlen. Wolfram Kastner will nicht zahlen, denn er fühlt sich mit seiner Aktion im Recht. „Ich zahle natürlich nicht. Ich habe nichts beschädigt. Beschädigt haben die, die ein Zitat verstümmelt haben. Ich habe drauf aufmerksam gemacht, wie es richtig sein muss. Ich habe es dann eigentlich gut gemacht.“ Um die peinliche Sache zu bereinigen, fanden sich Leute, die bereit wären, anstelle von Kastner die 148 Euro zu zahlen. Aber auch damit ist Kastner nicht einverstanden. So langsam droht das süße Mozartkugel-Image von Salzburg ins Wanken zu geraten. Als sich auch der österreichische Bundespräsident in die Affäre einschaltete und die Tafel-Änderung forderte, wurde eine kleine Schmiererei zur Staatsaffäre und plötzlich hatte auch der Bürgermeister Salzburgs dazugelernt. „Und deswegen war's mein Wunsch, jetzt in Abstimmung mit der Jüdischen Gemeinde, die Tafel auszuwechseln und das vollständige Zitat zu bringen“, so der Salzburger Bürgermeister Heinz Schaden. Nun bekommt Salzburg also ein vollständiges Herzl-Zitat in Marmor, das eigentlich so keiner richtig wollte.

Entzündung – Friedenspreis und Haft für Hanna Jaskolski

Der vierwöchige Haftaufenthalt von Hanna Jaskolski, einer 67-jährigen Friedensaktivistin aus Erfstadt, schließt unmittelbar an ihre Auszeichnung mit dem Düsseldorfer Friedenspreis an, den sie für ihren Einsatz gegen Militarisation, Atomkraft und Abschiebehafte erhielt. Sie hatte sich am 7. 4. 2002 an einer „Zivilen Inspektion“ des Luftwaffenstützpunktes Büchel bei Cochem beteiligt, um gegen

die dort lagernden 10 Atombomben des US-Militärs und die nukleare Teilhabe Deutschlands zu demonstrieren. In ihrer Verteidigungsrede betonte Hanna Jaskolski, dass sie mit der symbolischen Entzündungsaktion eine aktive Missachtung eines hochpolitischen Zaunes zum Ausdruck bringen wollte. Mit der Regelverletzung wolle sie bestehendes Unrecht des Staates vor Gericht bringen, um es der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Sie habe ein bestehendes Gesetz übertreten, um dem höheren Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit zu dienen, sowie dem Völkerrecht, gegen welches die Beteiligung

Deutschlands schon allein durch die Bereitstellung, Wartung und Steuerung der Tornadojets für den Abwurf der Atombomben verstoße. Richter Johann verurteilte die drei beteiligten FriedensaktivistInnen zu Haftstrafen von vier bzw. sechs Wochen ohne Bewährung. Es wiege besonders schwer, dass die Angeklagten in fortgeschrittenem Lebensalter und mit ihren Vorstrafen ein schlechtes Vorbild für Kinder und Enkel wären, so Johann. Durch fehlende positive Sozialprognosen bestünde eine Wiederholungsgefahr.

Disobbedienti – Die Ungehorsamen

„Solidarität mit den Kämpfenden Arbeitern von FIAT ... Am 23. November besetzte eine Gruppe von uns (Disobbedienti aus Venedig) Palazzo Grassi (eines der wichtigsten Museen in Italien), Eigentum von Agnelli, dem Besitzer von FIAT. Dieser entlässt gerade hunderte Arbeiter, da sie teurer sind als die in anderen Ländern. FIAT möchte lieber ärmere Länder für seine dreckigsten Geschäfte ausbeuten. Unsere Aktion fand statt, als im Palazzo Grassi gerade eine bedeutende Ausstellung über ägyptische Pharaonen eröffnet wurde. Die Polizei wartete am Eingang auf uns. Aber sie waren nur zu zehnt. Wir sprangen aus dem Boot und durchbrachen, nach einem 30-sekündigen Gerangel, die Polizeikette und rannten ins Museum. Wir fragten dort nach dem Geld (450 000 Euro), dem letzten Monatsgehalt für die entlassenen Arbeiter in Süditalien. Alle Besucher waren geschockt, aber die Polizei konnte uns nicht schlagen, denn es waren hunderte Menschen im Gebäude und wir schrieten: 'Dies ist eine pazifistische Demonstration'. So wusste jeder, dass wir keine Waffen oder Steine hatten. Wir forderten die Verantwortlichen auf, das Geld für die FIAT-Arbeiter herauszugeben, aber sie gingen nicht darauf ein. Deshalb entschieden wir, die Besetzung die ganze Nacht lang fortzusetzen. Die wichtigsten Fernsehsender kamen zur Aktion. [...] Die Zeitungen schrieben, dass nicht einmal die Arbeiter von 1968 solch eine spektakuläre Aktion gemacht haben. Sie schrieben außerdem: „Die Disobbedienti trafen ins Herz des Wirtschaftsriesen FIAT. ...“.

Bewegungsfreiheit ist unser Recht

„Free movement – gegen Residenzpflicht“ ist das Motto einer Kampagne zivilen Ungehorsams der Flüchtlingsorganisation The Voice. Damit kämpfen Flüchtlinge gegen die Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Flüchtlinge im Asylverfahren dürfen den ihnen zugewiesenen Landkreis nach dem Asylverfahrensgesetz nicht ohne Genehmigung verlassen. Gegen die Einschränkung setzen sie deren praktische Übertretung. Bei einer Demonstration in Berlin im Jahr 2002 machten mehrere hundert Flüchtlinge von ihrem Recht auf Bewegungsfreiheit einfach Gebrauch. „Ich habe entschieden, meine Bewegungsfreiheit niemals zu erkaufen, und das ist der Grund, warum ich möglicherweise auch Gefängnis riskiere: weil ich mich weigere, zwei Strafbefehle zu bezahlen. Wenn wir aufhören, dieses Gesetz zu beachten, wird es nutzlos und der Plan des zivilen Ungehorsams ruft effektiv dazu auf, dieses rassistische Gesetz nicht zu beachten. Unsere Absicht ist es, viele Flüchtlinge zu erreichen, ebenso UnterstützerInnen und AktivistInnen in- und außerhalb Deutschlands, um so Druck auf die Verantwortlichen auszuüben, um das Gesetz abzuschaffen und andere rassistische legale Maßnahmen. Deutschland kann niemals gegen Rechtsradikalismus kämpfen, wenn solche Gesetze existieren.“, so der Voice-Aktivist Cornelius Yufanyi, der mit einem Verfahren bis vor den Europäischen Gerichtshof in Strassburg gehen will.

Ziviler Ungehorsam

Ziviler Ungehorsam ist ein öffentlicher, gewaltfreier, gewissenbestimmter und bewusster Verstoß gegen einzelne Gesetze. Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass das Gewissen über den einfachen Gesetzen eines Staates steht. Ziviler Ungehorsam zielt auf die Beseitigung einer Ungerechtigkeit ab. Der Begriff kam ursprünglich aus den USA (engl.: Civil Disobedience) nach Europa. Ziviler Ungehorsam ist eine begrenzte Regelverletzung, bei der Gesetze, Bestimmungen und Konventionen bewusst trotz möglicher Bestrafungen übertreten werden, weil in ihnen ein Widerspruch zu höheren Rechtsgütern gesehen wird.

„Sie werden fragen: ‘Wie können Sie es rechtfertigen, einige Gesetze zu übertreten und anderen zu gehorchen?’ Das liegt einfach daran, dass es zwei Arten von Gesetzen gibt, gerechte und ungerechte. ‘Ein ungerechtes Gesetz ist kein Gesetz’. Wie kann man erkennen, ob ein Gesetz gerecht oder ungerecht ist? Ein gerechtes Gesetz ist ein von Menschen gemachtes Gesetz, das mit dem Gesetz der Moral oder dem Gesetz Gottes übereinstimmt. Ein ungerechtes Gesetz dagegen ist ein Gesetz, das mit dem Gesetz der Moral nicht harmoniert. (...) Jedes Gesetz, das die menschliche Persönlichkeit erniedrigt, ist ungerecht.“ Martin Luther King (1964)

***Niemand hat
das Recht
zu gehorchen.
Hannah Arendt***

Für zivilen Ungehorsam ist kennzeichnend, dass die Handlung auf einer Gewissensentscheidung beruht, dass sie aus einer moralischen Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft erfolgt, und dass es einen Zusammenhang zwischen dem Aktionsziel und der Handlungsweise gibt. Aktionen, die in einem Land zum demokratischen Standard gehören (z. B. ein Transparent auf einem öffentlichen Platz zu zeigen), können in einem anderen (wie z. B. China) Gefängnisstrafen nach sich ziehen.

„Die Menschen, die zivilen Ungehorsam ausüben, unterwerfen sich nicht der Ordnung, die mit Polizei, Militär, Androhung von Bestrafung oder anderen Sanktionen aufrechterhalten wird, sondern lassen den Machtapparat ins Leere laufen. Am radikalsten wird ziviler Ungehorsam dort sichtbar wo die Regelverletzung offen begangen wird, wo die ihn ausübenden Menschen Bereitschaft zeigen, dafür Leid und Nachteile in Kauf zu nehmen und dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Ziviler Ungehorsam will Gewalt und Unrecht verändern, jedoch den Gegner nicht vernichten. Indem Menschen Regeln verletzen oder sie ad absurdum führen, bestimmen sie die Regeln des Spiels und werde zu Partnern in der Auseinandersetzung um die Wahrheit.“

***Die Kraft zur
Reflexion, zur
Selbstbestimmung,
zum Nicht-Mitmachen.
Theodor Adorno***

Quelle: Kurve Wustrow, Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.
Kontakt über: info@kurvewustrow.org